

N⁹/₆₂

— Die
Münzen der Ostgothen.

Von

Julius Friedlaender.

Mit drei Kupfertafeln.

**Berlin, 1844.**

Verlag von Trautwein & Comp.

ID(1910) 601.



Die Münzen der Ostgothen wurden bisher entweder in die Reihe der Römischen Kaisermünzen eingeschaltet, oder an die Spitze der Italienischen Mittelaltermünzen gestellt, niemals hat man sie selbständig und auf genügende Weise behandelt. Da wir eine möglichst vollständige Uebersicht derselben zu geben versuchen, war es nöthig manche unglaublichen und irrigen Beschreibungen abzuweisen und zu berichtigen. Hierdurch erhielt unsere Arbeit eine grössere Ausführlichkeit als wünschenswerth ist; um diesen Nachtheil zu vermindern sind alle Angaben welche sich auf nicht sicher vorhandene Münzen beziehen, so wie alle unwichtigeren Bemerkungen durch kleineren Druck kenntlich gemacht.

Von früheren Arbeiten haben wir benutzt:

Muratori *Antiquitates Italicae medii aevi*, Dissertatio 27. Die Artikel Rom Ravenna Ticinum enthalten eine Zusammenstellung vieler Ostgothischen Münzen.

Pinci *De nummis Ravennatibus*, bei Argelati *De monetis Italiae* Theil III, und Nachtrag in Theil IV. Diese Abhandlung giebt die Abbildungen mehrerer sonst nirgends beschriebenen Münzen.

Liruti Della moneta ch'ebbe corso nel Ducato di Friuli ed in Venezia, bei Argelati Theil II.

Eccard Epistola de nummis sub regimine Theoderici cysis, Hanoverae 1720. Von geringem Werth.

Das Verzeichniss der Ostgothischen Münzen in Eckhels Doctrina ist zwar wie alle seine Arbeiten vortrefflich, aber viel zu kurz um von wesentlichem Nutzen zu sein.

Caronni a Tunis, ossia viaggio e ritorno corredato de' monumenti di antichità ed arti u. s. w., (auch unter dem Titel Ragguaglio del viaggio compendioso di un dilettante antiquario condotto in Barberia) Milano 1805. Der zweite Theil enthält einige interessante Beiträge zur Kenntniss der Ostgothischen Münzen.

Marchant Mélanges de numismatique et d'histoire, Lettre XIII (1821), und Lettre XXI (1826). Einige wichtige Aufklärungen neben geistreichen gewagten Hypothesen.

Mionnets Verzeichniss der Ostgothischen Münzen ist weder vollständig noch genau. Auch die Schätzungen sind unzuverlässig. So ist zum Beispiel die Münze des Athalarich Nr. 10 6 Franken, Nr. 9 3 Franken geschätzt, von der ersten haben wir mehr als zwölf Exemplare gesehen, von der letzteren ein einziges.

Lelewel gab in der Numismatique du moyen-âge, obgleich die Münzen der Ostgothen nur kurz besprochen werden, einige neue und wichtige Erklärungen.

Die bekannten Werke des Banduri Tanini Mezza-barba, wie die Kataloge des Kaiserlich Österreichischen und Königlich Dänischen Kabinets, der Sammlungen Pembroke Wiczay Lavy und vieler anderen haben wir nach Verhältniss ihrer Glaubwürdigkeit benutzt.

Unsere Arbeit war längst beendet als wir das Erscheinen einer nicht in den Buchhandel gekommenen Abhandlung des Marquis von Lagoy über diesen Gegenstand erfuhren. Ihr Titel ist *Explication de quelques médailles à monogramme des rois Goths d'Italie etc., découvertes dans le midi de la France, Aix, 1843.* Diese Abhandlung bezieht sich auf eine Reihe bisher nicht publicirter kleiner Silber- und Kupfermünzen, welche meist in der Nähe von St. Remy in der Provence gefunden worden sind. Die schon bekannten Ostgothischen Münzen welche Herr von Lagoy wieder abgebildet hat rühren nicht aus dem Funde her. Von den als neu bekannt gemachten Münzen haben wir nur eine (Theodahat Nr. 3) in unsere Reihe aufnehmen können, die übrigen möchten den Ostgothen wohl nicht angehören. Die Monogramme in welchen Lagoy die Namen der verschiedenen Ostgothischen Könige sieht weichen von den bekannten sicheren Monogrammen dieser Könige meistens ganz ab; einige lassen sich wenn man will vertheidigen, sie sind den bekannten Monogrammen ähnlich, aber immer wird man sie als verwilderte Nachahmungen betrachten müssen. Denn die Verschiedenheit besteht nicht etwa darin dass in den Lagoy'schen Monogrammen die Buchstaben anders zusammengefügt oder dass einige weggelassen sind, sondern die Monogramme haben einen wilden unregelmässigen Charakter, während die wirklichen Monogramme der Ostgothischen Könige deutlich und zierlich sind. Damit der Leser selbst urtheilen könne haben wir alle Monogramme der Lagoy'schen Schrift in treuen Holzschnitten an den betreffenden Stellen eingeschaltet. Der Fundort dieser Münzen widerspräche der Attribution nicht, da die Ostgothen bis zum Jahre 534 das südliche Frankreich beherrschten. Aber dass eine dem Theia (552) zugeschriebene Münze in jener Gegend mit den älteren Mün-